

„Die Lösung unserer Energieprobleme steht am Himmel“

Journalist Dr. Franz Alt spricht bei der Qualifizierungsoffensive Rheingau-Taunus über eine neue Energiepolitik / „Die Sonne schickt keine Rechnung“

„Ich bin Mitglied einer Minderheit“, gesteht der Kämpfer für den Klimaschutz freimütig ein. Und doch gebe er nicht auf, kämpft für eine Wende in der Energiepolitik; oft lautstark und faktenreich. Am Donnerstag war der bekannte Journalist und Visionär Dr. Franz Alt in die Beruflichen Schulen Untertaunus in Hahn, um bei der Veranstaltung der Qualifizierungsoffensive Rheingau-Taunus-Kreis über „Unsere Zukunft – Die drei großen E: Energieeffizienz, Erneuerbare Energien, Energieeinsparungen“ zu sprechen. Ein Vortrag, der die Zuhörer zwei Stunden lang fesselt und zum Nachdenken führte.

Denn statt, wie es derzeit geschehe, „die Zukunft unserer Kinder zu verbrennen“, sollten „wir Mut zu einem Wandel in der Energiepolitik haben, um unseren Planeten zu retten“. „Schließlich steht die Lösung unserer Energieprobleme am Himmel“, stellt Dr. Alt fest und ist sich gleichzeitig sicher, dass der derzeitige Energieverbrauch auf unserer Erde zu 100 Prozent von Erneuerbaren Energieträgern übernommen werden kann. Der Journalist: „Wenn wir mit unserer derzeitigen, unverantwortlichen Klimapolitik fortfahren, werden wir den Treibhauseffekt noch verstärken und es wird auf unserem Planeten so heiß wie niemals zuvor.“ So wirbt er weltweit für eine Wende in der Energiepolitik und findet dabei immer mehr Unterstützer, die seinen Weg mitgehen. „Wir brauchen intelligente Lösungen, um Milliarden von Jahren zu überleben“, fordert Dr. Alt dann auch. Dafür garantiert die Sonne, deren Energie für diesen Zeitraum ausreicht.

„Die Sonne schickt uns keine Rechnung“, ist einer stetig wiederholten Aussagen. Also sollte unsere Gesellschaft Solarenergie nutzen und sogleich rechnet er vor: „Es gibt 20 Millionen Hausdächer in Deutschland, die – soweit nach Süden geneigt – wir zu 20 Millionen Solarkraftwerken machen können“, berichtet Dr. Franz Alt. Mit einer solchen Auslastung der Dächer mit Solaranlagen könnte ökologischer Strom erzeugt werden, der unser Überleben sichert. „Wir können in der Energiepolitik umsteuern, auf regenerative Energieträger setzen, ohne dass bei uns das Licht ausgeht.“

Und so verweist Dr. Alt auch darauf, dass die bisherige Energie, wie Erdöl, zur Neige gehen. Ein Umdenken sei dringend geboten. 2050 werde sich der Energieverbrauch aus 40 Prozent Sonnenenergie, aus 30 Prozent Biomasse, aus 15 Prozent Windkraft, aus zehn Prozent Wasserenergie und aus fünf Prozent Erdöl zusammensetzen. „Dies ist zu schaffen, wir müssen unsere Energiepolitik aber anders organisieren“, so der Journalist. In anderen Teilen der Welt stünde man Erneuerbaren Energie weitaus mehr aufgeschlossen. Selbst im Vatikan gibt es mittlerweile eine Photovoltaikanlage mit großem Ausmaß“, führt Dr. Alt an. Selbst in den arabischen Ländern gebe es mittlerweile Gebäude mit Photovoltaikanlage und Windrad. „Dort lassen sich die Architekten etwas einfallen, um Solaranlage und Windrad positiv in die Architektur einzubinden“, so der Visionär.

Auch in der Automobilbranche gebe es hierzulande Nachholbedarf in großem Umfang. Dr. Alt: „Vor sieben Jahren bin ich in einem 1-Liter-Auto eines deutschen Herstellers gefahren – mittlerweile steht dieses Auto im Museum.“ In anderen Ländern werde dagegen die Entwicklung von sparsamen Motoren mit Hochdruck weitergeführt. Andererseits sieht Dr. Franz Alt auch positive Beispiele. Sparkassen finanzierten Solaranlagen mit. Auch bei Landwirten beginne ein Umdenken, wenn sie neuerdings Schilf anbauten „So wird aus dem Landwirt der Energiewirt“, so Dr. Alt, der abschließend betonte: „Was wir im vergangenen Jahrhundert und jetzt an konventionellen Energieträgern, also vor allem Erdöl und Erdgas, verbrauchen, dafür benötigte die Natur 300 Millionen Jahre.“ Diese Energie wird in knapp 150 Jahren verbraucht sein und trägt zudem zum Treibhauseffekt bei. „Und zudem verspielen wir mit diesen Energieträgern die Zukunft unserer Kinder“, betont Dr. Alt.

Vor dem Vortrag des Journalisten hatten Landrat Burkhard Albers und der Leiter der Beruflichen Schulen Untertaunus, Hans-Jürgen Sommer, die Gäste begrüßt. Landrat Albers hob hervor, dass an diesem Tag zwei wichtige Leitthemen des Kreises, Bildung und Erneuerbare Energie, in einer Veranstaltung zusammenträfen. „Wir wollen den Menschen unserer Region die beste Aus- und Fortbildung angedeihen lassen, aber auch gleichzeitig unseren lokalen Beitrag zum Klimawandel leisten“, so Albers. Beide Themen könnte der Kreis nur realisieren, wenn es zu einer effektiven Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und dem Handwerk sowie mit Fachleuten aus der Region komme. Die Qualifizierungsoffensive, die laut der Beauftragten Gunda Biesel

kleine und mittelständische Unternehmen zu Fragen rund um die berufliche Weiterbildung berät, leistet dabei eine wichtige Aufgabe.

Dass auch in den Schulen das Thema CO₂-Reduzierung, Erneuerbare Energie und Klimaschutz eine wichtige Rolle spielen, zeigte das Beispiel der Energiesparfüchse der Beruflichen Schulen Untertaunus. Die Schüler haben sich am Wettbewerb der Süwag Energy beteiligt und drei Projekte erarbeitet. So kümmerte sich eine Gruppe um die zirka 1.400 Leuchtstoffröhren im Schulgebäude. Verglichen wurde unterschiedlichen Typen der Röhren, und dabei vor allem der Energieverbrauch. Sehr detailliert wurde errechnet, welche Lampen am wenigsten Energie verbrauchen und wie diese Einsparung finanziell bemerkbar macht.

In einem zweiten Projekt ging es um die Installation einer Photovoltaikanlage auf dem Dach der Schule und die dritte Gruppe verglich neue und alte PC in Punkto Energieverbrauch. Auch bei diesem Projekt wurde deutliche Einsparpotentiale aufgezeigt, die „bare Münze“ für die Schule sein können. Abschließend berichtete der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Wiesbaden-Rheingau-Taunus, Rainer Volland, noch über die Initiative „Energie-Aktion – Bedarf wecken“, mit der die Handwerker ihre Angebote unterbreiten, um etwa Hausbesitzern beim Energiesparen zu helfen.

Pressedienst, Bad Schwalbach, den 05. Juni 2009